

Walter G. Pfaus  
Der Held des Tages  
Lustspiel - bayerische Fassung  
E 721

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes  
Der Held des Tages (E 721)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

#### **Zum Inhalt:**

Familie Zeisig hat den gerade erst 70jährigen und noch sehr rüstigen Opa ins Altersheim abgeschoben. Renate, die Frau des Hauses und strenggläubige Katholikin, hat es mit ihm nicht mehr ausgehalten. Dauernd hatte er nur Unsinn im Kopf. Ganze vierzehn Heiratsannoncen hat er aufgegeben. Und dabei war ihr völlig klar, was die Frauen wollten. Sie wollten nur sein Geld.

Doch dann kommt der Opa eines Tages aus dem Heim zurück. Und mit ihm eine Nonne. Gleichzeitig steht auch noch Anna-Maria, Renates Schwester, vor der Tür. Sie braucht wieder mal Hilfe, weil sie mit ihrem Leben nicht

klar kommt. In der Nonne sehen auf einmal alle ihre Chance auf individuelle Hilfe. Und damit beginnen die turbulentesten Stunden im Leben der Familie Zeisig. Anna-Maria bekommt als erste einen guten Rat und wird mit Selbstvertrauen versorgt. Prompt fällt sie auf den falschen Mann herein, einen Heiratsschwindler und Hochstapler, der es auf das wertvolle Bild, das bei den Zeisigs an der Wand hängt, abgesehen hat.

Nach und nach werden alle Familienmitglieder von Schwester Miranda mit gutem Rat versorgt, und der Opa erwischt den Heiratsschwindler in flagranti, als er sich mit dem Bild aus dem Staub machen will.

Und dann taucht plötzlich eine Frau auf, die der Opa als seine Zukünftige vorstellt. Allen Familienmitgliedern kommt die Frau bekannt vor. Sie hat eine verblüffende Ähnlichkeit mit der Nonne, die im Gerangel um den Heiratsschwindler plötzlich verschwunden war.

Am Schluss ist nichts mehr so, wie es vorher war.

Trotzdem ist jeder glücklich.

#### **Personen:**

**Leo Zeisig**, der Vater, ca. 45 Jahre.

**Renate**, seine Frau, ca. 45 Jahre.

**Sandra**, beider Tochter, 20 Jahre.

**Volker**, beider Sohn, 22 Jahre.

**Opa Zeisig**, Vater von Leo, ca. 70 Jahre.

**Gudrun Herz**, Opas Freundin, ca. 50 Jahre, sieht jünger aus.

**Anna-Maria Krug**, die Schwester von Renate, ca. 35 Jahre.

**Olaf Becher**, der neue Freund von Anna-Maria, ca. 30 Jahre.

**Akte:** 3; 1 Bühnenbild

**Spieler:** 4 weibliche, 4 männliche

**Spieldauer:** Ca. 100 Minuten

#### **Bühnenbild:**

Bürgerliches Wohnzimmer mit Essecke. Für das Spiel notwendige Möbel: Tisch mit vier Stühlen (oder Eckbank). Vitrine oder Kommode. Sofa, Sessel, kleiner Barwagen mit ein paar Flaschen darauf, sowie ein Telefon. An einer Wand, gut sichtbar, hängt ein wertvoll aussehendes Gemälde. Drei Türen. Links ist die Küche. Dort geht es auch zur Terrasse. Die Tür hinten führt ins Schlafzimmer der Eltern und in Leo's Büro. Rechts ist

allgemeiner Aufgang. Dort geht es auch zu den Kinderzimmern und den Gästezimmern.

## 1. AKT

*Wenn sich der Vorhang öffnet, sitzt die Familie Zeisig beim Mittagessen. Leo, Renate und Volker sind schon fertig. Sandra isst noch. Sie kaut sehr langsam, schmatzt absichtlich.*

Renate ist noch mit ihrem leeren Teller beschäftigt, kratzt auch den letzten Rest heraus. Leo hat sich im Stuhl zurückgelehnt und die Arme vor der Brust verschränkt. Er gibt sich geduldig. Volker ist nervös. Er verzieht bei Sandras Schmatzen schrecklich das Gesicht.

**Volker:**

*(nach einer Weile, leicht genervt)*

Schmatz doch net a so.

**Sandra:**

*(lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, kaut und schmatzt weiter)*

**Volker:**

*(lauter)*

Du sollst net so schmatzen!

**Sandra:**

*(trocken)*

Mach's Radio an, dann hörst es net.

**Volker:**

*(steht auf)*

I geh jetzt auf mei Zimmer und stopf mir was in d'Ohren.

**Leo:**

Naa, sitzen bleiben! Wia oft soll i dir no sagen, dass ma erst vom Tisch aufsteht, wenn alle fertig san.

**Volker:**

*(setzt sich widerstrebend)*

Was kann i denn dafür, dass die so lang braucht!

**Sandra:**

*(ruhig)*

I hob halt glernt, wia ma richtig isst.

**Volker:**

I glaub eher, du miasstest amoi zum Zahnklempler gehn. Irgendwas stimmt mit deim Gebiss net.

**Sandra:**

Geh, halt du doch dei freche Goschn.

**Volker:**

*(zu Leo)*

Des muaß i mir jetzt aber net gfallen lassen.

**Leo:**

Do geb i dir recht, des muasst du dir net gfallen lassen.

**Renate:**

*(mischt sich jetzt ein)*

Freilich muass er sich des gfallen lassen.

**Volker:**

*(hat gar nicht hingehört, weiter zu Leo)*

Derf i ihra jetzt oane runterhaun?

**Leo:**

Naa, des derfst net.

**Volker:**

*(aufbegehrend)*

Aber du hosd doch grad gsagt, dass i mir des net gfallen lassen muaß!

**Leo:**

Stimmt, des hob i gsagt. Du muaßt dir des net gfallen lassen. Du derfst di aufregen und oamal mit der Faust auf da Tisch haun.

**Sandra:**

Des macht er net. Des duat ja bloß eahm weh.

**Volker:**

*(wütend zu Sandra)*

Ach, halt doch die Fresse!

**Renate:**

*(tadelnd)*

Volker, bitte! Ma sagt net Fresse!

**Volker:**

Aber die hod oane, sonst daad sie net so lang zum Frrrr... Essen brauchen!

**Renate:**

Jetzt hosd aber Glück ghabt.

**Volker:**

Is doch wahr.

*(wendet sich beleidigt ab)*

*(Pause)*

**Leo:**

*(zu Sandra)*

Du schaut jetzt, dass'd heut no fertig werst. I daad gern oane rauchen.

**Sandra:**

*(trocken)*

Rauchen is net gsund.

**Leo:**

Des woaß i aa, du Besserwisserin. Drum hob i's Rauchen aa scho eingeschränkt.

**Sandra:**

Aa des is net gesund.

**Volker:**

*(triumphierend)*

Was hob i dir gsagt, sie hod einfach a große Fresse. Derf i ihra jetzt oane runterhaun?

**Sandra:**

*(hält ihr Messer in Volkers Richtung, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen)*

Probier's, aber dann rennst ins Messer.

**Renate:**

*(resolut zu Volker)*

Hör endlich auf, deiner Schwester oiwei Prügel anzumdrohn!

*(im selben Ton zu Sandra)*

Und du schaut jetzt, dass'd endlich fertig werst!

*(ebenso zu Leo)*

Und wenn du rauchen wuist, dann gehst vor d'Tür!

**Leo:**

I derf net aufstehn.

**Renate:**

I erlaub's dir.

**Sandra:**

Aber i net. I derf aa net früher aufstehn.

**Volker:**

*(schnell)*

Papa, jetzt muaßt durchgreifen. Des kannst du dir net gfallen lassen!

**Leo:**

Des muaß i mir scho gfallen lassen. I verlang von mir die gleiche Disziplin wia von euch.

**Sandra:**

*(zu Volker)*

Nimm dir a Beispiel an deem Vatter.

**Leo:**

*(plötzlich laut zu Sandra)*

Und du machst jetzt endlich, dass'd fertig werst!

**Sandra:**

*(mit unerschütterlicher Ruhe)*

Erschreck mi net a so, sonst bleibt mir wieder a Bissen im Hals stecken.

*(Das Telefon klingelt)*

**Leo und Volker:**

*(zusammen)*

Telefon!

**Renate:**

Dann geh halt jemand hi.

**Leo und Volker:**

*(zusammen)*

Mir derfen net aufstehn!

**Renate:**

*(während sie zum Telefon geht, zu Leo)*

Des is ja doch für di.

**Leo:**

*(geziert)*

Wenn es für mich ist, dann stellen Sie bitte durch.

**Volker:**

*(wie sein Vater)*

Und wenn es für mich ist, ebenfalls.

**Sandra:**

Und wenn's der Kurt is, bin i net do.

**Volker:**

Sag bloß, du hosd dei Hundele von der Leine lossen.

**Sandra:**

Scho lang. Aber er gibt net auf. Er nervt dauernd.

**Volker:**

Des hob i dir doch glei gsagt. Aber auf mi hörst ja net.

**Sandra:**

*(seufzend)*

Wer hört scho auf di?

**Renate:**

*(in den Hörer, mit einem tiefen Stoßzeufzer)*

Anna-Maria, was is jetzt scho wieder los? - Naa, Anna-

Maria, des geht net ... Was? Naa, des machst net! Dei

Gasrechnung is eh scho z'hoch ... Naa, Anna-Maria, i

kann net ... Anna-Maria! - Is scho guat, i probier's ... Und

jetzt sei liab und leg auf ... Anna-Maria, leg auf ... Du

sollst auflegen, hob i gsagt! Guat, dann leg i auf.

*(tut es, wendet sich an die Familie)*

Wer is dafür, dass d'Tante Anna-Maria für a paar Tag zu

uns ziagt?

*(Alle wehren entsetzt ab)*

**Sandra:**

Wenn die kommt, ziag i zum Kurt.

**Volker:**

I hob denkt, der nervt.

**Sandra:**

Liaber der Kurt wia d' Tante Anna-Maria!

**Leo:**

Was is denn jetzt wieder? Is ihra Katz weglaufen?

**Renate:**

Naa.

**Leo:**

Hod's an Huasten?

**Renate:**

Naa!

**Leo:**

*(spielt den Entsetzten, theatralisch)*

Oh Gott, no schlimmer. Sie hod Durchfall!

**Renate:**

Naaaaa!

*(fügt ruhig hinzu)*

Sie will sich umbringen.

**Leo:**

Wer? D'Katz oder d'Anna-Maria?

**Renate:**

D'Anna-Maria natürlich.

**Sandra:**

*(mehr zu sich)*

Endlich amoi was Positives.

**Leo:**

*(zu Sandra)*

Du kriegst glei oane hinter d'Ohren ...

**Volker:**

*(hastig)*

Derf i des machen?

**Leo:**

Du kannst aa oane ham.

*(zu Renate)*

Wia will's denn des machn?

**Renate:**

Sie will da Kopf in da Gasherd stecken.

**Leo:**

Sag ihra, sie soll des lossen. Ihra Gasrechnung is eh scho z'hoch.

**Sandra:**

Sie soll an Strick nehmen, des is billiger.

**Volker:**

Jetzt is sie aber dran.

**Sandra:**

*(streckt Volker die Zunge heraus, zu Renate)*

Is doch wahr. I wett mit dir, wenn du ihra des sagst, bringt sie sich scho zum Trotz net um.

**Leo:**

Und i wett, sie ruaft glei wieder an.

*(Es klingelt an der Haustür)*

**Leo:**

Was hob i gsagt?

**Renate:**

Des war an der Haustür.

**Volker:**

*(hastig)*

I derf net aufstehn.

**Sandra:**

*(lehnt sich zurück, wischt sich mit der Serviette den Mund ab, großzügig)*

Du derfst jetzt aufstehn. I bin fertig.

**Volker:**

Bleede Kuah.

**Renate:**

*(energisch)*

Volker, jetzt entschuldigst di aber!

**Volker:**

*(seufzend)*

Entschuldige, es duat mir leid, dass du so a bleede Kuah bist.

**Sandra:**

*(aufbegehrend)*

Mama, des gilt net.

**Leo:**

Des gilt. I geh jetzt und schaug, wer des is.

**Renate:**

Mir ham no net betet.

**Sandra:**

Ma muaß net nach jedem Essen beten. Es reicht, dass ma betet, wenn s'Essen net guat war.

**Renate:**

*(empört)*

Sandra, bitte!

*(zu Volker)*

Jetzt derfst ihra an Klaps geben.

**Volker:**

Wieso? Sie hod doch recht. Mir san die oanzigen bei uns an der Schul, die dahoam vor und nach'm Essen beten miassen.

**Renate:**

Des is traurig gnuag. A bisserl mehr Frömmigkeit daad de Menschen net schaden ...

**Leo:**

*(fällt ihr hastig ins Wort)*

I geh jetzt auf jeden Fall an d'Tür und wenn's dei Schwester is, schick i sie wieder hoam. I sag ihra, mir ham grad s'Chaos im Haus.

**Renate:**

*(trocken)*

Jetzt nimmer. S'Chaos is im Altersheim.

**Sandra:**

*(vorwurfsvoll)*

Mama, du kannst doch net da Opa als Chaos bezeichnen! Des is aa net christlich.

**Volker:**

*(lobend)*

Brav, Schwesterherz. I nehm dia bleede Kuah wieder zruck.

**Leo:**

Er fühlt sich jedenfalls wohl in seim Heim.

*(rechts ab)*

**Renate:**

*(zu den Kindern)*

Ihr habt's guat reden. Ihr habt's des lustig gfunden, was der ois angestellt hod und habt's euern Spaß mit eahm ghabt. Mi hod der Ärger zehn Jahr von meim Leben kostet ...

**Volker:**

Also so schlimm war er aa net ...

**Leo:**

*(hinten der Bühne, laut)*

Papa!! Was machst du denn do?

**Renate:**

*(stöhnend)*

I hob's doch gwusst! Es gibt koa Heim, wo ma's mit dem aushält.

*(Opa Zeisig kommt von rechts)*

**Opa:**

*(fröhlich)*

Griaß euch, mitanand ...

*(zu Renate, schnell)*

Koa Sorg, i bleib net lang. Bloß a kurzer Bsuaach. Wollt bloß amoi wissen, wia's euch geht.

*(Sandra und Volker begrüßen Opa herzlich. Renate weniger herzlich. Leo kommt hinter Opa von rechts)*

**Leo:**

Uns geht's guat, Papa, des sigst doch.

**Opa:**

*(sieht Sandra und Volker strahlend an)*

Ja, i sig, dass es euch teilweise guat geht.

*(zu Renate und Leo, das Strahlen verschwindet aus seinem Gesicht)*

Der andere Teil schaut oiwei no griesgrämig und is sauer auf mi.

**Leo:**

Wundert di des? Soll i dir aufzähl'n, was du ois ...

**Opa:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Mein Gott, des is doch ois vergeben und vergessen. I trag euch nix nach. I bin bloß kommen, weil i mei Familie bsuachen wollt ...

**Sandra:**

Wia geht's dir, Opa? Wia is es im Heim?

**Opa:**

Kenna mir net über was andres reden?

**Volker:**

Willst di hisetzen? Du bist doch bestimmt miad.

**Opa:**

*(trocken)*

I bin mit'm Taxi kommen. Des hod mi gfahrn. I hobs net gschoben.

**Volker:**

*(lachend)*

Du bist oiwei no der Alte. I kennt wetten, dass du dia Leut im Heim ganz schee aufgmischt hosd.

**Opa:**

*(schlägt Volker die Hand kräftig auf den Rücken)*

Und, Volker, was macht dei Diskotorte? Wia hods denn no amoi ghoaßen? Charlotte oder Rolf oder so.

**Sandra:**

Du moanst dia Tussy mit de Flecken.

**Volker:**

Sie hoaßt Karin und hod hundertsiebzehn süße kloane Sommersprossen.

**Opa:**

Dia muasst heiraten. Wenn die amoi in mei Alter kommt, fallen die Altersflecken net auf.

**Renate:**

*(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)*

Papa, was hods im Heim geben?

**Opa:**

Gestern hods Katzenfutter mit Reis geben, vorgestern Katzenfutter mit Kartoffeln und heut mittag daad's Katzenfutter mit Knödel geben. Aber i hob gsehn, dass in der Küch a Knödel auf'n Boden gfallen is und a Fliese kaputt gmacht hod. Do hob i mir denkt, i schaug amoi, was es bei euch zum Essen gibt.

**Leo:**

Mir ham scho gessen.

**Renate:**

Wenn du mir versprichst, dass du dann wieder brav ins

Heim zruck gehst, mach i dir a Schnitzel und Salat, und Nudeln san aa no do ...

**Opa:**

*(strahlend)*

Des daadst du für mi machen?

**Renate:**

Wenn du mir versprichst ...

**Opa:**

*(hastig)*

Ois, was'd willst.

**Leo:**

Papa, wia lang mechst denn bleiben?

**Opa:**

Jetzt nerv mi doch net, wenn mir mei Schwiegertochter so a tolles Angebot macht ...

**Renate:**

Es wär vielleicht ganz guat, wenn mir a Antwort kriagen daadn. Wia lang?

**Opa:**

Wia lang? Wia lang? A kurzer Bsuaach halt. Zwoa, drei Tag ... Wochn ... Was woabß denn i?

**Leo:**

Und dann wern's Jahre ... Papa, i muaß dir was sagen ... Geh' ins Heim.

**Opa:**

Ach, so kurz? Wann muaß i gehn?

**Renate:**

Gestern.

**Opa:**

*(zu Renate)*

Ach, doch scho? Wenn ihr no a bisserl wartet's, bsorg i mir a Zeitmaschine ...

*(zu Leo)*

Und, wia wär's jetzt mit am Schnaps?

**Leo:**

Kommt gar net in Frag.

**Opa:**

Im Heim war's normal, dass ma am Gast an Schnaps anboten hod.

**Leo:**

*(trocken)*

Dann geh scho amoi vor ins Heim, i komm glei nach.

**Opa:**

I hob eigentlich denkt, do ...

**Leo:**

*(mit Nachdruck)*

Papa, mir gehn jetzt raus zu meim Wagen ...

**Opa:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Derf i amoi kurz unterbrechen? I bin mit'm Taxi do.

**Leo:**

Dann ruaf i dir jetzt a Taxi ...

**Opa:**

Mei Taxi steht no draußen. Und no was. I bin net alloa kommen.

**Renate:**

Wia moanst des?

**Opa:**

Sie sitzt draußen im Wagen und wartet drauf, dass i sie reinhol.

**Leo:**

*(alarmiert)*

A Sie? Papa, du hosd doch net scho wieder a Inserat aufgeben?

**Opa:**

*(tut sehr entrüstet)*

Leo, i bitt di. I hob euch versprochen, dass i des nia wieder mach. Oamal und nia wieder!

**Leo:**

Was hoaßt da oamal? Vierzehn Heiratsanzeigen hosd du aufgeben.

**Volker:**

*(lachend)*

Und oamal hosd di sogar als Großwildjäger ausgeben.

**Sandra:**

Und oamal als Schriftsteller.

**Opa:**

*(mit todernstem Gesicht)*

Damals war i a Großwildjäger. I hob a tollwütige Katz derschossen.

**Sandra:**

*(grinsend)*

Und Schriftsteller warst aa?

**Opa:**

Bin i oiwei no. I schreib an Haufen Briaf. Außerdem, i woabß gar net, was ihr wollt's. Es is bloß oa Zuschrift kommen.

**Renate:**

Es san hundert und oa Zuschrift kommen!

**Opa:**

I hob doch gwusst, dass es was mit oans war.

**Leo:**

*(energisch)*

Schluss mit dem Schmarrn! Papa, i fahr di jetzt wieder zruck ins Heim ...

**Opa:**

*(vorsichtig, gibt sich sehr kleinlaut)*

Des ... des geht net.

**Renate:**

Wieso net?

**Opa:**

I glaub, die nehmen mi nimmer.

**Renate:**

Was?!

*(streng)*

Was hosd denn angestellt?

**Opa:**

Nix. I schwör's. Des warn oiwei die andern.

**Leo:**

Welche andern?

**Opa:**

Die andern Mitinsassen ...

**Leo:**

Insassen gibt's im Gfängnis.

**Opa:**

Sag i doch.

**Renate:**

*(jammernd)*

Was hosd bloß wieder angestellt, wofür mir uns schämen miassen?

**Opa:**

*(mit unschuldigem Blick)*

Ihr miasst's euch für mi net schämen. I hob nix gmacht.

Was kann i dafür, dass d'Klothilde, dia bleede Kuah, bloß mit BH und Unterhosn durch da volle Speisesaal glaufen is. Eigentlich war's fast ganz nackert. Oane von ihre zwoa Brüste is aus der Halterung ghupft.

**Volker:**

*(lachend)*

Des hätt i sehn mechten.

**Renate:**

Volker, bitte!

*(zu Opa, sarkastisch)*

Und du warst do dran ganz unschuldig.

**Opa:**

I schwör's dir. I hob nix gmacht. Sie kann euch des bestätigen. I hob bloß zu ihra gsagt: Wenn mi früher a Maderl hod küssen mechten, hod sie a Mutprobe

bestehen miassen. Und dann hod sie des gmacht.

**Leo:**

Also doch. Aber des war bestimmt no net ois ...

**Opa:**

Jetzt nervt's mi doch net mit eure Fragen. Fallt euch net auf, dass i total ausgehungert bin.

**Renate:**

Du schaust net ausgehungert aus.

*(Es klingelt)*

**Opa:**

So, des habt's ihr jetzt davon. Des is sie. Des hod ihra z'lang dauert. Jetzt schimpft's bestimmt mit mir.

**Volker:**

*(ungläubig)*

A Frau schimpft mit dir? Des will i sehn.

*(hastig rechts ab)*

**Sandra:**

I aa.

*(ebenfalls rechts ab)*

**Opa:**

*(stellt sich neben Leo)*

Willst du deinen armen alten Vatter beschützen?

**Leo:**

Was soll i?

*(Anna-Maria kommt heulend von rechts. Sie ist etwas altbacken angezogen. Auch ihre Frisur ist nicht sehr vorteilhaft)*

**Anna-Maria:**

Renate, du ... du muasst mir helfen ... I ... i woab nimmer, was i machen soll ... I glaub, i bring mi um!

**Opa:**

*(zum Publikum)*

Die daad aa besser an Reißverschluss an ihre Pulsadern machen lossen, dann kann sie's auf - und zuamachen, wia's grad braucht.

**Renate:**

*(stöhnend)*

Mein Gott, Anna-Maria, wieso denn diesmal?

**Anna-Maria:**

Er ... er hod mi verlassen!

**Renate:**

Wer denn?

**Anna-Maria:**

Der Egon!

**Renate:**

Sei froh. Um den is es net schad.

**Anna-Maria:**

*(heult laut auf)*

**Leo:**

*(laut, streng)*

I verbiet dir, dass'd di umbringst!

**Anna-Maria:**

*(hört schlagartig zu heulen auf, sieht Leo entsetzt an, dann jammernd zu Renate)*

Losst du des zua? Losst du zua, dass dei Moo so mit mir red?

**Renate:**

Wia hod er denn mit dir gred?

**Anna-Maria:**

Er hod mi angschrien.

**Renate:**

Hod er net.

**Opa:**

Hod er net.

**Anna-Maria:**

*(sieht Opa an, dann zu Renate, ohne zu heulen)*

Was macht der denn do? Wieso is der net im Heim?

**Opa:**

Und wieso bist du net dahoam?

**Anna-Maria:**

*(zu Renate)*

Sag bloß, den do losst du wieder do wohnen und mi willst net ham!

*(heult wieder laut auf)*

*(Sandra und Volker kommen mit Gudrun Herz von rechts. Gudrun ist als Nonne gekleidet)*

**Renate:**

Aber des stimmt doch gar net ...

**Sandra:**

Derfen mir euch vorstellen: Des is d'Schwester Miranda!

**Opa:**

Quatsch. Sie hoaßt Jolanda.

**Gudrun:**

*(lächelt sanft)*

Er sagt oiwei Jolanda. Griaß Gott mitanand. I bin mit em Herr Zeisig kommen ...

**Anna-Maria:**

*(vergisst das Heulen)*

A Nonne! A richtige Nonne! Wia kommen Sie denn do her?

**Opa:**

Hods doch grad gsagt. Sie is mit mir kommen.

*(kleinlaut zu Gudrun)*

Aber Sie derfen mi jetzt net schimpfen. I kann nix dafür, dass es so lang dauert hod ...

**Gudrun:**

*(sanft)*

I schimpf doch gar net ...

**Renate:**

*(entschuldigend, ganz verdattert)*

Er hod uns koan Ton gsagt ... Wenn er wenigstens irgendwas ...

**Gudrun:**

Des macht doch nix. I hob gern draußen gwartet.

**Sandra:**

Sie hod im Taxi gwartet.

**Volker:**

Und der Taxifahrer will jetzt Geld sehn, Opa.

**Opa:**

*(zu Leo)*

Hosd des ghört? Der Taxifahrer will sei Geld. Du muasst eahm was geben.

**Leo:**

I muass gar nix. Wieso bist net mit deem Wagen kommen?

**Opa:**

Des is net gangen, weil sie mir im Heim mei Brille kaputt gmacht ham.

**Leo:**

Und wieso hosd mi net angruafen? I hätt di doch abholen kenna.

**Opa:**

Des wollt i ja. Aber jedesmal, wenn i Geld in da Automat gschmissen hob, is a Kondom rauskommen.

*(holt eine Handvoll Kondome aus der Tasche)*

*(Alle lachen. Auch Gudrun kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. Nur Renate und Anna-Maria finden das nicht zum Lachen)*

**Renate:**

*(sarkastisch)*

Ja, ja, sowas findst du witzig. Geh jetzt naus und gib dem Taxifahrer sei Geld.

**Opa:**

Geld ... Geld. Alle wollen bloß Geld. Ham die denn selber koans?



**Leo:**  
Papa, jetzt mach koan Aufstand und bezahl des Taxi.

**Opa:**  
Mit was denn? Wenn ma aus so am Heim kommt, hod ma koa Geld. Die nehmen oam ois ab ...

**Gudrun:**  
*(sanft)*  
Herr Zeisig, bitte.

**Opa:**  
*(seufzend)*  
I kann ihra einfach nix abschlagen.  
*(rechts ab, Sandra und Volker folgen ihm)*

**Renate:**  
*(zu Gudrun)*  
Jetzt sagen Sie mir um Himmels Willen, was er angestellt hod, dass Sie mitkommen miassen.

**Gudrun:**  
So schlimm war des net. Es war irgendwie a Verkettung unglücklicher Umstände ...

**Leo:**  
*(trocken)*  
Ja, des kenna mir.

**Gudrun:**  
D'Heimleitung is aber inzwischen davon überzeugt, dass er absolut net in a Altersheim passt. Und weil i an positiven Einfluss auf eahn ausüb, is ma der Meinung, dass i mi a Weile um eahn kümmern soll.

**Anna-Maria:**  
Soll des hoaßen, dass Sie dann aa do wohnen?

**Gudrun:**  
*(zögernd Naa, i glaub net ... I mecht Eahna koane Umständ machen. Aber d'Heimleitung hod gmoant, der Herr Zeisig ghört zu seiner Familie. No besser wär's freilich, wenn er a Frau finden daad ...)*

**Renate:**  
*(entsetzt)*  
Oje, oje, bloß net! Was glauben'S, was der scho ois anschleppt hod. Vierzehn Heiratsanzeigen hod er aufgeben. Ois bloß Fraun, die sei Geld mechten. Des kenna mir einfach net zualossen ...

**Gudrun:**  
Drum bin i ja mitkommen ...

**Leo:**  
Und Sie moanen, Sie kenna verhindern, dass er wieder Heiratsanzeigen aufgibt?

**Gudrun:**

Do bin i mir ziemlich sicher.

**Anna-Maria:**  
Ham Sie vielleicht amoi kurz Zeit für mi?

**Renate:**  
Anna-Maria, bitte! Du kannst die Schwester doch net mit deine Probleme belästigen.

**Gudrun:**  
Naa, is scho recht. I glaub, sie könnt a bisserl Trost vertragen.  
*(zu Anna-Maria)*  
Ghörn Sie zur Familie?

**Renate:**  
Sie is mei Schwester. Also, Schwester Miranda, i mecht net, dass Sie denken ...

**Gudrun:**  
Aber i bitt Sie. Des is scho in Ordnung. Es is mei Lebensaufgabe, dass i andre Menschen helf. Und sie hod Hilfe anscheinend wirklich nötig.

**Anna-Maria.:**  
Sigst es, sie woaß, dass i Hilfe brauch. Aber ihr ... ihr ...  
*(fängt unvermittelt zu heulen an)*  
Am liabsten daad i sterben ...

**Gudrun:**  
*(legt den Arm um Anna-Maria's Schulter, zu Leo)*  
Gibt's a Zimmer, wo i ungstört ...

**Anna-Maria:**  
*(deutet hastig nach hinten)*  
Mir gehen do naus.  
*(mit Gudrun hinten ab)*

**Leo:**  
*(schreit ihr hinterher)*  
Aber net in mei Büro! Und net in mei Schlafzimmer!

**Renate:**  
Do gibt's bloß dei Büro und unser Schlafzimmer.

**Leo:**  
Ja, genau! Und mit ihrer Heulerei steht nachher beides unter Wasser.

**Renate:**  
Ah geh, des is doch jetzt net so wichtig. Denk liaber drüber nach, wia die Schwester ins Haus kommen is.

**Leo:**  
Durch d'Tür.

**Renate:**  
Hahaha. Ma hod deim Vatter a Aufpasserin mitgeben. Is dir des klar? Was muaß der ois angestellt ham.

**Leo:**

Du hosd es doch ghört. Nix.

**Renate:**

*(sarkastisch)*

Nix. Dass i net lach. I wett, der hod s'ganze Altersheim aufgmischt.

**Leo:**

Und dei Schwester mischt net bloß unser ganzes Haus auf. Sie setzt's aa no unter Wasser.

**Renate:**

*(verärgert)*

Mit dir kann ma einfach net reden! Du muaßt oiwei glei vergleichen.

**Leo:**

*(trocken)*

Es wär guat, wenn du des aa amoi machen daadst.

**Renate:**

Des is doch wohl net dei Ernst? Du werst doch net dein Vatter mit meiner Schwester vergleichen wolln.

**Leo:**

Und wieso net? I kann's scho gar nimmer zählen, wia oft uns dei Schwester mit ihre ewige Selbstmorddrohungen Angst gmacht hod.

**Renate:**

Aber des hod sie doch nia ernst gmoant, des woäßt doch.

**Leo:**

Der Papa moant's aa net so.

**Renate:**

*(sarkastisch)*

Naa, der setzt ois glei in Taten um.

*(stöhnend)*

Vierzehn Heiratsanzeigen ...

**Leo:**

D'Schwester hod doch gsagt, sie sorgt dafür, dass er des nimmer macht. Hosd net gsehn, wieviel Respekt er vor ihra hod?

**Renate:**

Ja, scho. Aber sie hod aa gsagt, dass sie dafür is, dass er a Frau braucht ...

**Leo:**

Vielleicht wär's ja aa s'Beste für eahn ...

**Renate:**

Spinnst du? Du woäßt doch genau, was solche Fraun von eahm wollen.

**Leo:**

*(harmlos)*

Was wollen's denn?

**Renate:**

*(entrüstet)*

Also, jetzt dua doch net a so, wia wenn du des net woäßt!

**Leo:**

*(lacht gekünstelt)*

Ach ja, do war doch no was ... Sie wern des von eahm wollen, was

*(geziert)*

alle Fraun von uns Mannsbilder wollen.

**Renate:**

Bild dir bloß nix ein. So wichtig is des, was du moanst, aa wieder net.

**Leo:**

Es sollt aber wichtig sein. Schließlich ghört's zu de ehelichen Pflichten.

**Renate:**

*(kurz)*

Ja, ja, i kenn dein Spruch.

*(in derselben Tonart, ablenkend)*

Und der Opa muaß wieder ins Heim.

**Leo:**

I glaub, do sollten mir zerst amoi mit der Schwester Jolanda redn.

**Renate:**

Miranda! Sie hoaßt Schwester Miranda. Do sigstdes, was dei Vatter oiwei anstellt. Sagt einfach ganz respektlos Jolanda. A Nonne nennt er Jolanda.

**Leo:**

I woäß gar net, was du hosd? Des is doch a scheener Name.

*(Opa kommt von rechts, gefolgt von Sandra und Volker)*

**Opa:**

*(ist gut gelaunt, sieht sich um)*

Wo is denn mei Pinguin?

**Renate:**

*(empört)*

Also, des is doch ... des is doch ...

*(zu Leo)*

Hosd des ghört? Jetzt sagt er aa no Pinguin! Des is net bloß respektlos, des is purer Frevel!

**Sandra:**

*(kann das Lachen kaum unterdrücken)*

Mama, jetzt mach doch do koa Drama draus. I bin sicher, d'Schwester Miranda versteht an Spaß.

**Renate:**  
Des is koa Spaß, des is ... des is Gotteslästerung.

**Leo:**  
*(ärgerlich)*  
Jetzt hör aber auf! Gotteslästerung ... Des is doch wirklich bloß a kloaner Spaß.

**Opa:**  
*(harmlos)*  
Des is no gar nix. Manchmal duan mir aa zammen was spielen.

**Volker:**  
Was denn spielen?

**Opa:**  
Pinguinzwicken.

**Renate:**  
*(schrill)*  
Pinguinzwicken?

**Opa:**  
*(richtig übermütig)*  
I zwick sie in da Hintern, und sie lacht.  
*(Alle lachen. Nur Renate nicht. Die ist sauer)*

**Renate:**  
Also, des derf ja wohl net wahr sein! I glaub des einfach net! Zwickt a Nonne einfach in da ...

**Sandra:**  
Reg di wieder ab, Mama. Wenn's ihra net gfallen hätt, dann hätt's doch net glacht.

**Renate:**  
Hosd du des gsehn? Hosd du gsehn, dass sie glacht hod. Des sagt er doch bloß so.

**Volker:**  
Mir kenna sie ja nachher fragen. Aber jetzt fragt's liaber amoi, was der Opa mit'm Taxifahrer gmacht hod.

**Opa:**  
*(heroisch)*  
I hob'n gsegnert.  
*(fügt mit Blick auf Renate hastig hinzu, nach hinten deutend)*  
Hob i von ihra glernt.

**Renate:**  
*(verschränkt die Finger, wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)*  
Oh Herr, vergib eahm, denn er woäß net, was er duat.

**Sandra:**  
*(lachend)*  
Der Opa woäß scho, was er duat. Er hod da Taxifahrer

gsegnert und dann hod er zu eahm gsagt: "So mein Sohn, fahr jetzt hin in Frieden und denk net an den schnöden Mammon. I dua's aa net."  
*(fügt trocken hinzu)*  
Dann is der Taxifahrer ausgstiegen.

**Volker:**  
Der war mindestens an Meter neunzig groß und so breit wie a Schrank.

**Leo:**  
Oh, oh, Papa, do is dir aber mulmig worn.

**Volker:**  
*(bevor der Opa was sagen kann)*  
Der Opa hod eahn von oben bis unten anschaut und gsagt: "Ich sehe, mein Sohn, du bist sehr folgsam. Soviel Folgsamkeit muaß belohnt wern. Do hosd siebzig Euro. Geh und verlustiere sie in einer Dame vom horizontalen Gewerbe."

**Leo:**  
Was hod der Taxifahrer dann gsagt?

**Sandra:**  
Er hod gsagt: "Verehrter Herr, wenn Sie wieder amoi am Straßenrand stehn und nach am Taxi winken, fahr i absichtlich mit überhöhter Geschwindigkeit dreimal an Eahna vorbei."  
*(wieder lachen alle, außer Renate)*

**Renate:**  
Das findet's ihr lustig? Des is a Sauerei! Ma muaß sich ja schämen ...

**Opa:**  
*(gönnert)*  
Scho recht, Renate, schäm di für mi, dann muaß i des net machen.

**Renate:**  
*(fauchend)*  
Deine Witz kommen net bei mir an!

**Opa:**  
*(mit todernter Miene)*  
Des war koa Witz. Des hob i ernst gmoant.

**Renate:**  
*(jammernd zu Leo)*  
Leo, jetzt sag doch du aa amoi was!

**Leo:**  
*(seufzend)*  
Mein Gott, Renate, was soll i denn sagen? Loss es guat sein. Du hosd di ja scho geschämt, des reicht doch.

**Renate:**

*(fassungslos)*

Also ... also ... i woäß gar net, was i sagen soll. Mein eigener Moo fällt mir in da Rücken.

**Sandra:**

*(stöhnend)*

Mama, jetzt hör aber auf ...

**Opa:**

Ach, is des schee. Jetzt woäß i, dass i wieder dahoam bin.

*(Im selben Moment kommt Gudrun von hinten)*

**Renate:**

*(aufgeregt)*

Schwester Miranda ... Schwester Miranda, stellen Sie sich vor, der Opa macht genau do weiter, wo er aufgehört hod, wo mir eahn ins Heim bracht ham.

**Gudrun:**

Freuen Sie sich doch. Dann fühlt er sich doch scho wieder richtig dahoam.

**Renate:**

Aber er hod zu dem Taxifahrer gsagt, er soll sich mit 'ner Dame vom ...

*(deutet mit den Händen horizontale Lage an)*

Gewerbe ver... verlustieren ...

**Opa:**

Petze!

**Gudrun:**

*(zieht eine Augenbraue hoch)*

So, hod er des gsagt?

**Renate:**

Und er hod gsagt, er daad mit Eahna Spiele machen.

**Gudrun:**

Freilich macht ma im Heim Spiele. Viele Spiele sogar.

**Renate:**

Aber er sagt, er macht mit Eahna Ping ... Ping ... I kann des gar net sagen.

**Opa:**

*(hilft ihr)*

Pinguinzwicken.

**Gudrun:**

*(verblüfft)*

Pinguinzwicken?

**Opa:**

I zwick Sie in da Hintern, und Sie lachen.

**Gudrun:**

*(lacht etwas gekünstelt)*

Ach so, des ... Ja, des spielt er gern.

**Renate:**

*(entrüstet)*

Und Sie lossen des zua?

**Gudrun:**

*(lächelnd)*

Wieso denn net? Wenn's eahm doch Spaß macht.

*(mit demselben Lächeln und im selben Ton)*

Dafür hod er aa scho zwoamal in der Küche helfen miassen und s'Geschirr spülen.

**Opa:**

*(macht ein verdutztes Gesicht)*

Ha?

**Gudrun:**

Gschirr spülen!

**Opa:**

Ach so, ja, des hod sie scho gmacht ... I moan, hob i scho gmacht.

**Volker:**

Du duast Gschirr spülen?

**Opa:**

*(wirft sich in die Brust)*

Freilich. I hobs inzwischen scho fast zur Meisterschaft bracht.

*(wendet sich strahlend an Renate)*

Du daadst staunen, wia perfekt i bin. Inzwischen gehn von zehn Teller bloß no drei kaputt.

**Renate:**

*(stöhnend)*

Ojemineh!

*(zu Gudrun)*

Und des machen Sie mit?

**Gudrun:**

Des is halb so schlimm. Er zahlt ja jeden kaputten Teller.

**Opa:**

*(zu Leo)*

Do, schau, so ziagt ma oam im Heim s'letzte Hemd aus.

**Renate:**

*(immer noch ungläubig)*

Aber dass Sie sich von eahm in da ... Dings zwicken lossen ...

**Gudrun:**

Des is doch net schlimm. Moanen'S, mir Nonnen beten da ganze Tag? Manchmal ham mir aa a lustigs Leben. Sogar richtige Mutproben ham mir scho gmacht.

**Leo:**

Mutproben? A Nonne macht Mutproben?

**Gudrun:**

Freilich. Gfährliche Mutproben sogar.

*(übermütig)*

Oamal ham mir sogar zehn Kaugummis auf amoi in da Mund gsteckt.

*(Sandra und Volker versuchen, das Lachen zu unterdrücken. Sie halten sich die Hand vor den Mund, drehen sich ab)*

**Leo:**

*(gibt sich beeindruckt)*

Zehn Kaugummis auf oamal. Grandios!

**Renate:**

*(blickt verwirrt von Gudrun zu Leo)*

Ha?

**Gudrun:**

*(macht in dem übermütigen Ton weiter)*

Gell? Und oamal hob i sogar was ganz Verwegenes gmacht.

*(macht eine kurze Pause, um die Spannung zu erhöhen)*

I hob mei ganzes Geld vom Sparbuch abgehoben.

**Renate:**

Und dann?

**Gudrun:**

I hobs zählt und anschaut.

*(trocken)*

Aber dann hob i's doch net ausgeben kenna und hob die ganzen hundertzwanzg Mark wieder einzahlt.

*(Sandra und Volker können sich jetzt nicht mehr halten und prusten los)*

**Leo:**

*(nach wie vor mit ernstem Gesicht)*

A ganz a verwegene Tat.

**Opa:**

*(schließt sich dem übermütigen Ton von Gudrun an. Bei ihm sollte es aber leicht ironisch klingen)*

Gell? D'Schwester Jolanda is wirklich ganz schee mutig für a Nonne.

**Sandra:**

*(hat sich etwas beruhigt)*

Opa, sag amoi, wieviel Nonnen kennst du eigentlich?

**Opa:**

D'Jolanda und da Oberpinguin im Heim.

**Renate:**

*(empört)*

Opa, bitte!

*(Anna-Maria kommt von hinten. Sie hat jetzt ein etwas*

*tiefer ausgeschnittenes Kleid von Renate an und eine andere, hübsche Frisur. Sie ist auch geschminkt. Das würde gut aussehen, wenn nicht von allem zuviel drauf wäre)*

**Anna-Maria:**

*(stellt sich in Pose, strahlend)*

Und, wia schaug i aus?

VORHANG

2. AKT

*Es geht da weiter, wo der erste Akt aufhörte.*

Wenn sich der Vorhang öffnet, stehen alle am selben Platz. Anna-Maria ist noch in Pose.

**Renate:**

*(schlägt die Hände über dem Kopf zusammen)*

Um Gottes Willen, spinnst jetzt ganz?

**Leo:**

Wo steht denn der Farbtopf, in den du gfallen bist?

**Opa:**

*(mit unbewegtem Gesicht)*

I woab gar net, was ihr habt's? Sie schaut doch guat aus

...

**Anna-Maria:**

*(fällt ihm ins Wort)*

Da hört ihr's. Ihr habt's halt koa Ahnung.

**Opa:**

*(fortfahrend)*

Schade, dass der Taxifahrer scho weg is. Der hätt sicher seine siebzig Mark in di investiert.

**Volker:**

Zwanzig, koan Cent mehr.

**Anna-Maria:**

I brauch koa Taxi. I geh z'Fuaß.

*(geht zur Tür rechts, bleibt stehen, strahlend zu Gudrun)*

Sie san wirklich a Engel. I hob's Gfühl als wär i a ganz neuer Mensch. Vielen Dank.

*(geht weiter)*

**Renate:**

Wo willst denn hi?

**Anna-Maria:**

Hoam. I geh d'Straß auf und ab und loss mi grüßen.

*(beschwingt ab)*

**Sandra:**

Und i geh jetzt ins Bad und schmeiß den Farbtopf weg, in den die gfallen is.

*(hinten ab)*

**Volker:**

*(blickt auf die Uhr)*

Und i hob a Verabredung.

**Opa:**

*(grinsend)*

Gehst Sommersprossen zählen?

**Volker:**

*(seufzend)*

Ach Opa, i hob die scho so oft zählt. Es san genau ...

**Opa:**

Hundertsiebzehn süße kloane Fleckerl ... Zähl's jeden Tag. Wenn oans dazua kommt, fangt sie an zum altern. Dann suachst dir a jüngere.

**Volker:**

I sag's ihra.

*(rechts ab)*

**Renate:**

*(entrüstet zu Gudrun)*

Schaun'S, so is des oiwei. Er verdirbt mir no meine Kinder.

**Gudrun:**

*(sanft)*

So wia i des seh, war des doch bloß Spaß.

**Renate:**

Spaß? Der und Spaß? Des hod er ernst gmoant. I kenn eahn doch.

*(zu Leo)*

Jetzt sag doch aa amoi was!

**Leo:**

*(streng, aber nicht sehr ernst)*

Papa, mir zwoa gehn jetzt raus auf d'Terrasse! Do bring i dir d'Flötentöne bei.

**Opa:**

Scho z'spät. I hob Gitarre glernt.

**Renate:**

*(streng, zeigt nach links)*

Papa, marsch!

**Leo:**

Kommandier mein Vatter net so rum.

*(zeigt ebenfalls nach links, im selben Ton wie Renate)*

Papa, marsch!

**Opa:**

*(brav, nachdem er Renate einen vorwurfsvollen Blick zugeworfen hat)*

Ja, mein Sohn. I geh wia a braves Lamm hinter dir her.

**Leo:**

Naa, du gehst voraus.

**Opa:**

*(unterwürfig)*

Selbstverständlich, mein Sohn. Der Hirte geht hinter'm Schaf.

*(geht mit gesenktem Kopf an Gudrun vorbei, zwickt sie leicht in den Hintern, links ab)*

**Leo:**

*(entschuldigend zu Gudrun)*

I werd eahm des abgewöhnen.

*(hinter Opa ab)*

**Gudrun:**

*(sieht Opa strahlend nach)*

Is er net süß?

**Renate:**

Was? Sie finden den süß? Er hod Sie in da Hintern zwickt, und Sie finden des süß?

**Gudrun:**

I glaub, Sie nehmen des ois viel zu ernst. Gott liebt fröhliche Menschen und i bin sicher, dass er Ihrn Schwiegervatter liebt.

**Renate:**

*(ungläubig)*

Des kann doch net Ihra Ernst sein!

**Gudrun:**

Wieso net? Die paar Streiche, die er sich ausdenkt, duan koam weh und bringen viele Leut zum Lachen ...

**Renate:**

Aber mir duat er damit weh ...

**Gudrun:**

Weil Sie ois viel zu ernst nehmen. Gott hod uns net a Leben gschenkt, dass mir oiwei bloß beten. Es gibt aa a Zeit, wo ma lacht und sich freut ...

**Renate:**

Es wär besser, er daad öfter beten, dann kommt er net auf dumme Gedanken.

**Gudrun:**

Lachen Sie denn nia? San Sie denn nia fröhlich und ausgelassen?

**Renate:**

Bei so am Schwiegervatter? Do dazua hod er mir koa Zeit lossen. Vor vier Jahr, wo mir eahn nach'm Tod von seiner Frau bei uns aufgenommen ham, war er a sehr ruhiger Mensch. Aber des is net lang guat gangen. Es hod mit kleine Streiche anfangen und is oiwei schlimmer worn.

**Gudrun:**

Was hod er denn angestellt?

**Renate:**

Ersparen'S mir, Eahna des ois aufzumzählen. Es hod mi viel Nerven kostet, dass i des ois ertragen kann. Wo er dann aber aa no anfangen hod, Heiratsannoncen aufzugeben, ham mir einfach einschreiten miassen.

*(senkt etwas die Stimme)*

Der hätt doch sei ganzes Geld mit dene Frauenzimmer verludert.

**Gudrun:**

*(senkt ebenfalls die Stimme)*

Aber es is doch sei Geld, oder net?

**Renate:**

Freilich is es sei Geld. Aber es is doch a Sünde, so mit dem Geld umzugehn. Mei Schwiegermuatter, a fromme und gottesfürchtige Frau, hätt sich im Grab rumdreht ...

**Gudrun:**

Was hod eigentlich Ihra Moo dazua gsagt?

**Renate:**

*(hastig)*

Der war natürlich der gleichen Meinung.

*(fügt zögernd hinzu)*

Na ja, am Anfang hod er eahn machen lassen, weil er denkt hod, des gibt sich von alloa. Aber wo der Opa dann die zehnte Heiratsannonce aufgeben hod, war's eahm aa z'viel.

**Gudrun:**

Nachdem Sie a bisserl nachgholfen ham.

**Renate:**

*(verteidigt sich)*

Des hob i doch machen miassen. Mein Moo hätt eahm viel z'viel durchgehn lassen. Schließlich is er net viel besser ...

**Gudrun:**

*(erstaunt)*

So? Des is mir net so vorkommen.

**Renate:**

Sie san aa net mit eahm verheiratet.

*(druckt ein wenig herum)*

Er ... er is halt aa bloß a Moo, der ... der ...

**Gudrun:**

Jetzt raus damit. I hob scho viele Menschen mit Rat und Tat helfen kenna. Sie ham doch Ihra Schwester gsehn.

Sie is wia umgewandelt.

**Renate:**

*(nicht sehr begeistert)*

Ja, des hob i gsehn. Was ham Sie denn mit ihra gmacht?

**Gudrun:**

I hob ihra bloß des Selbstvertrauen wiedergeben, des sie anscheinend verloren hod. I hob ihra gsagt, dass sie schee und intelligent is, und dass sie's net nötig hod, hinter de Mannsbilder her zum rennen oder sich womöglich wegen am Moo s'Leben zu nehmen. Sie soll sich bloß a weng herrichten und scho wern die Mannsbilder auf sie fliegen. Dann braucht sie bloß no auf da Richtige zum warten und scho is s'Leben wieder schee.

**Renate:**

Und des hod greicht?

**Gudrun:**

Auf die richtigen Worte kommt's an. Und auf da Ton. Und i hob ihra gholfen, die richtigen Kleider auszumsuachen.

**Renate:**

Aus meim Kleiderschrank.

**Gudrun:**

Aber sie is doch Ihra Schwester. Gschminkt hod sie sich selber.

**Renate:**

Des hod ma gsehn ...

*(blickt zu Boden, ohne den Blick zu heben)*

Moanen'S, Sie kennten mir aa an Rat geben?

**Gudrun:**

Mir probiern's einfach ... Nur Mut.

**Renate:**

Also, wissen'S ... i mag mein Moo wirklich gern. Aber ... aber er nervt mi oiwei mit seim ...

*(legt die Fingerspitzen beider Hände vorne eng zusammen und dreht sie jetzt gegeneinander. Das sollte sehr komisch aussehen)*

... Hm, hm.

**Gudrun:**

*(zieht die Augenbrauen hoch, sieht Renate verständnislos an)*

Ja?

**Renate:**

*(dreht wieder die Fingerspitzen gegeneinander)*

Des ... Hm, hm!

**Gudrun:**

*(hat schon verstanden, schüttelt aber den Kopf)*

I woäß net, was Sie moanen.

**Renate:**

*(dreht wieder die Fingerspitzen)*

Ja, also er ... er mecht oiwei ... Hm, hm ... Sie wissen scho.

**Gudrun:**

*(lässt sie noch ein bisschen zappeln)*

I hob koa Ahnung ...

**Renate:**

Mein Gott, Sie kenna doch net so weltfremd sein.

*(dreht wieder die Fingerspitzen gegeneinander)*

Na, des!

**Gudrun:**

Wenn Sie moanen, Ihra Moo mecht mit Eahna Liebe machen, dann hob i verstanden.

**Renate:**

*(aufatmend)*

Des moan i.

**Gudrun:**

Aber des is doch schee.

**Renate:**

Schee? Er mecht oiwei!

**Gudrun:**

Was hoäßt oiwei?

**Renate:**

*(peinlich berührt)*

Viel zu oft ... Halt oiwei.

**Gudrun:**

Die meiste Frauen, mit dene i über so was gred hob, beklagen sich über s'Gegenteil.

**Renate:**

*(zögernd)*

Aber ... aber es is doch a Sünde ...

**Gudrun:**

A Sünde? Liebe Frau Zeisig, do miassen Sie was falsch verstanden ham. A Sünde is es bloß, wenn ma net verheiratet is. Macht Eahna des koan Spaß?

**Renate:**

*(verschämt)*

Des ... des kennt i net sagen. Aber der Papst ...

**Gudrun:**

*(fällt ihr ins Wort)*

I woäß, es is schwierig, die verschlungenen Formulierungen der päpstlichen Enzyklika zu entschlüsseln. Aber glauben Sie mir, er hod net gmoant, dass Ehepaare auf des ...

*(dreht ebenfalls die Fingerspitzen gegeneinander)*

verzichten sollen.

**Renate:**

*(ungläubig)*

Moanen Sie wirklich?

**Gudrun:**

Des woäß i. Freuen Sie sich, dass Ihra Moo no so ... so ... aktiv is und Sie oiwei no begehrt. Machen Sie des ohne schlechtes Gwissen, dann kann's a richtiger Jungbrunnen sein ...

*(merkt, dass sie zu sehr geschwärmt hat, bricht ab, ernst, hastig)*

... hob i ghört und glesen.

**Renate:**

A Jungbrunnen? Des sagen Sie als Nonne?

**Gudrun:**

Ja, des sag i.

*(Leo kommt von links)*

**Leo:**

*(zu Renate)*

Schatz, geh doch bitte amoi naus, der Papa mecht mit dir reden.

**Renate:**

I aber net mit eahm.

**Leo:**

Jetzt geh scho.

**Renate:**

I will jetzt aber net ...

**Leo:**

*(fällt ihr ins Wort)*

Dann geh in d'Küch und back an Kuachen.

**Renate:**

*(ärgerlich)*

Wieso denn?

**Leo:**

Weil i mit Schwester Miranda reden mecht.

**Renate:**

Was hosd du mit der Schwester zum besprechen?

**Leo:**

Des geht di nix an. Geh in d'Küch und der Papa soll dir helfen.

*(schiebt sie zur Tür links)*

**Renate:**

Aber i mecht ...

**Gudrun:**

Scho guat, Frau Zeisig. I denk, mir ham soweit ois besprochen.

**Leo:**



Sigstdes.

*(schiebt sie hinaus, wendet sich an Gudrun)*

I muaß do amoi was mit Eahna ...

**Renate:**

*(kommt herein)*

Was soll i denn für an Kuachen backen?

**Leo:**

*(nicht mehr ganz so freundlich)*

An Apfelkuachen!

**Renate:**

An Apfelkuachen.

*(ab)*

**Leo:**

Schwester Miranda, net dass Sie glauben, i wär herzlos  
meim Vatter gegenüber ...

**Gudrun:**

*(lächelnd)*

I woaß, dass Sie des net san. I hob schließlich Augen im  
Kopf, und i hör ganz guat, vor allem die Zwischentöne,  
und i hob sehr, sehr viel Erfahrung im Umgang mit de  
Menschen.

**Leo:**

Ja, des hob i mir denkt, drum ...

**Renate:**

*(kommt wieder herein)*

Es san koane Äpfel mehr do. Was soll i jetzt nehmen?

**Leo:**

*(etwas lauter als vorher)*

Dann nimm Blumenkohl!

**Renate:**

Blumenkohl. Gut.

*(ab)*

**Leo:**

*(zu Gudrun)*

I mecht mit Eahna über mein Vatter reden. Sie ham eahn  
ja jetzt kennenglernt ... I woaß nimmer, was i mit eahm  
machen soll. Seit em Tod von meiner Muatter is er wia  
verwandelt.

**Gudrun:**

Ja, er hod mit mir do drüber gred. Er hod gsagt, dass er  
oiwei a braver Ehemoo und a guater Familienvatter war  
...

**Leo:**

Des kann i bestätigen.

**Gudrun:**

*(fortfahrend)*

Mit am gelegentlichen Hang, ab und zua über die  
Stränge zum schlagen.

**Leo:**

*(nicht sehr überrascht)*

Ah geh? Hod er des?

*(grinsend)*

Was hod er denn gmacht?

**Gudrun:**

Mir san net ins Detail gangen. Aber selbst wenn i's  
wüsste, derf i Eahna des net sagen.

**Leo:**

*(schnell)*

Freilich. Ganz klar.

*(zögernd)*

Dann derfen Sie des aa net weitersagen, wenn i Eahna  
was beicht.

**Gudrun:**

*(abwehrend)*

Naa, naa, i derf koa Beichte abnehmen.

**Leo:**

So hob i des aa net gmoant. I wollt Eahna bloß was  
anvertraun, und Sie sollen mir an Rat geben.

**Gudrun:**

Ham Sie die gleichen Probleme wie Ihra Vatter?

**Leo:**

*(eher beiläufig)*

Was hod er denn für Probleme?

**Gudrun:**

*(geht nicht darauf ein)*

Also, um was geht's?

**Leo:**

Es geht um mei Frau, mei Ehe ...

**Gudrun:**

*(hastig)*

I glaub net, dass i do die Richtige ...

**Leo:**

Doch, doch, des san Sie. Sie ham mit meim Vatter gred  
...

*(unvermittelt)*

Mei Frau is zu strenggläubig ...

*(fügt schnell hinzu)*

I moan, in oaner bestimmten Sach ...

*(Renate steckt wieder den Kopf herein)*

**Renate:**

Blumenkohl is aa koaner do.

**Leo:**

*(wütend)*

Dann nimm an Fliegenpilz!

**Renate:**

Mein Gott, was muasst du mit der Schwester besprechen, dass du glei die ganze Familie vergiften wuist?

**Leo:**

*(genervt)*

I mecht mi bloß a paar Minuten in Ruah mit ihra unterhalten. Derf ma des in dem Haus net?

**Renate:**

I hinder di doch net dran.

*(bleibt an der Tür stehen)*

**Leo:**

Geh Kuachen backen!

**Renate:**

Des macht scho dei Vatter.

**Leo:**

Was? Dann nimm eahm sofort die Fliegenpilze weg!

**Renate:**

Uiuiui, bist du durchanander. Es san doch gar koane Fliegenpilze da.

*(Opa kommt von links. Er trägt jetzt über seiner Kleidung eine bunte Küchenschürze)*

**Opa:**

Aber i kann dir welche bsorgen.

**Leo:**

*(jammernd, laut)*

I will endlich mein Erdbeerkuachen!

**Renate:**

Wieso sagst des net glei? Erdbeern san gnuag do.

**Opa:**

Muaß i do aa mei Gebiss abgeben?

**Renate:**

*(entsetzt)*

Wieso denn des?

**Opa:**

*(mit todernster Miene)*

Im Heim ham mir oiwei unser Gebiss abgeben miassen. Die san dann alle in a Schachtel kommen. Vor em Essen hod ma's dann wieder aus der Schachtel nehmen derfen, und bis dann jeder sei Gebiss gfunden hod, is alle der Appetit vergangen.

**Leo:**

*(trocken)*

Do hod bloß oaner a Gebiss, und des bist du.

**Opa:**

Ach, dann is es ja leicht.

*(links ab)*

**Renate:**

*(ungläubig)*

Schwester Miranda, des is doch net wahr!

**Gudrun:**

*(lächelnd)*

Freilich net. Des is halt wieder oaner von seine Witz.

**Renate:**

*(klagend)*

Do sengen'S. So war er in letzter Zeit oiwei.

**Gudrun:**

*(sanft)*

Aber des is doch net weiter schlimm. Sie miassen des ja net glauben.

**Renate:**

Des is es ja. Ma woäß nia, was ma glauben soll.

**Leo:**

Glaub einfach bloß di'Hälfte und ziag davon no amoi d'Hälfte ab, dann liegst ziemlich guat. Und jetzt mach endlich den Kuachen!

**Opa:**

*(kommt wieder herein)*

Gibt's zum Kuchen aa an Bohnenkaffee?

**Renate:**

Freilich.

**Opa:**

Im Heim hods bloß Bohnenkaffee mit Dichterlesung geben.

**Gudrun:**

Es gibt jedes Wochenende Bohnenkaffee, und oamal im Monat a Dichterlesung, damit der Geist net verkümmert.

**Opa:**

Mein Geist is wach.

**Renate:**

Dichterlesungen san doch was Scheenes.

**Opa:**

Aber net im Heim. Do derfen bloß dia lesen, die sonst koaner hören mecht, und die Alten miassen sich des anhörn, wenn's an Bohnenkaffee mechten.

**Leo:**

Bei uns gibt's Bohnenkaffee. Und wenn ihr an Kuachen macht's, gibt's aa no an Kuachen. Und jetzt raus mit euch!

**Renate:**

Erdbeerkuachen.

**Leo:**

Ja, Erdbeerkuachen!

**Renate:**

Ohne Fliegenpilz.

**Leo:**

*(genervt)*

Jaaa!!

**Renate:**

*(trocken)*

Des is sehr beruhigend ... Opa, mir backen jetzt an Kuachen.

*(zieht Opa mit sich links ab)*

**Leo:**

*(stöhnend)*

Es is wirklich schwer, in dem Haus amoi a ruhige Minute zum ham ...

*(Anna-Maria kommt mit Olaf Becher von rechts. Olaf ist auffällig angezogen. Fast wie ein Zuhälter)*

**Anna-Maria:**

*(strahlend)*

Leo, du glaubst net, wen i treffen hob!

**Leo:**

*(nicht sehr begeistert)*

I sig's.

**Anna-Maria:**

Und stell dir vor, ihr kennt's euch.

**Leo:**

Was'd net sagst ... Hallo, Otto!

**Olaf:**

Olaf.

**Leo:**

Ach, du hoaßt nimmer Otto?

**Olaf:**

I hob no nia Otto ghoaßen. Oiwei bloß Olaf ... Wieso haosd du mir eigentlich net gsagt, dass du so a hübsche Schwägerin hosd?

**Leo:**

*(trocken)*

I hobs bis jetzt selber net gwusst.

**Anna-Maria:**

*(zu Gudrun)*

Schaun'S, so is er oiwei.

**Olaf:**

*(aufgekratzt zu Gudrun)*

Und Sie san also die Nonne, die der Anna-Maria so

gholfen hod.

**Gudrun:**

Ach, des war doch gar nix.

**Anna-Maria:**

Doch, doch, Sie ham mir sogar sehr gholfen.

**Gudrun:**

I glaub, i schaug amoi in d'Küch naus.

*(links ab)*

**Anna-Maria:**

Warten'S! I komm mit!

*(geht ebenfalls zur Tür links, bleibt dann aber davor stehen)*

**Leo:**

*(zu Olaf)*

Wia habt's ihr euch kennenglernt?

**Anna-Maria:**

Also, des war so ...

**Olaf:**

*(fällt ihr lächelnd ins Wort)*

I hob a wunderscheene Frau auf der Straß laufen sehn und hob sie einfach ansprechen miassen.

*(wirft Anna-Maria einen schmachtenden Blick zu)*

**Anna-Maria:**

*(himmelt ihn an, redet aber mit Leo)*

Sigstdes.

**Olaf:**

*(fährt fort)*

Sie hod mir von sich erzählt und dass du ihra Schwager bist, und i hob ihra von mir erzählt, und dass i im Import-Exportgeschäft bin. Und dann ham mir uns in mein Wagen gsetzt und san do her gfahrn ...

**Anna-Maria:**

*(beeindruckt)*

A Chevrolet.

**Leo:**

Ah geh?

**Anna-Maria:**

I muaß des unbedingt der Renate erzähl'n.

*(geht zur Tür links zurück, zu Olaf)*

Geh ja net weg.

**Olaf:**

Koa Sorg. I wart auf di.

**Anna-Maria:**

I bin glei wieder zruck.

*(ab)*

**Olaf:**